

Glasgemälde in Muri-Gries bei Bozen

Autor(en): **Rahn, J.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 21-2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hausgeräth für sein Kloster hat erstellen lassen — man möchte am ehesten glauben für den Prunk- und Festsaal im oberen Stock (dessen 1515 angefertigte Schnitzerei der unsrigen verwandt ist), sofern die Höhenverhältnisse des Gestelles (unter Abrechnung der Zuthaten) diess zulassen sollten. *Martin Usteri* (1763—1827), der Neffe des letzten Zürcher Amtmannes in Stein *Paul Usteri* (seit 1797), hat es dort im Amthaus, dem ehemaligen Kloster, noch gesehen und gezeichnet, vielleicht gleichzeitig mit den — im Aufbau ähnlichen — prächtigen *Chorstühlen* der Klosterkirche, zu deren Skizze (a. a. O. 20 f.) er die (wohl spätere) Bemerkung macht: »Diese Stühle sind A° 182 (die letzte Ziffer fehlt) *weggebrochen und verkauft worden*; nach einer anderen Bemerkung sind zur Zeit der Aufnahme bereits einige Figuren davon im »Amthaus« gewesen. Unser Stück ist möglicherweise zugleich mit diesen Stühlen, die (1823) dem Eifer *Melchior Kirchhofer's* zum Opfer fielen (Neujahrsbl. der Stadtbibl. in Zürich 1884, S. 32), unter die Händler gerathen und könnte allenfalls auch noch auf eine Spur von jenen verlorenen Kunstwerken leiten, die also nach *Usteri's* Bemerkung *verkauft* und nicht verbrannt worden sind, wie die halb beschönigende, halb verketzernde Sage in Stein, unter Beifügung verschiedener Einzelheiten, heute behauptet.³⁾

Bern, Februar 1888.

FERD. VETTER.

10.

Glasgemälde in Muri-Gries bei Bozen.

Von *J. R. Rahn*.

Im Kreuzgange dieses ehemaligen Augustiner-Chorherrenstiftes, wo sich 1845 der Convent des aufgehobenen Klosters Muri reconstituirte, befindet sich eine grössere Zahl von Glasgemälden, die aus dem aargauischen Mutterkloster stammen. Sie sollen dort den Schmuck der oberen Gänge und einzelner Zellen gebildet haben; jedenfalls sind sie sammt und sonders von schweizerischer Herkunft.

Diese Scheiben sind in mehrtheiligen Fenstern angebracht, auf welche die Ziffern I, II und III verweisen. Wir theilen das 1880 aufgenommene Verzeichniss derselben mit, in der Hoffnung, dass künftige Besucher von Gries diese damals nur flüchtig verfassten Notizen vervollständigen werden.

Nordseite.

I a. (1) Heilige Familie bei der Arbeit, Maria am Haspel, Joseph zimmernd, ein Engel trägt Spähne, die das Jesukind ihm übergibt. Darunter steht: »All schätz hat dises Kind gemacht. Ich aber hab inn dahin bracht, das er Spen muss aufsammeln tu. Seine Arbeit bringt mir dewig ru.« Umrahmung — eine Säulen-Perspektive. Unten im Medaillon Wappen der Donatoren mit der Schrift: "H. Johannes Mutt zu Boswil. Barbara Seilerin.

b. (2) Taufe Christi, im Hintergrund erste Versuchung Christi. Ueppige Umrahmung mit compositen Säulen; Bekrönung mit Voluten und Cartouche, darüber in den

³⁾ Die Aussicht auf Wiederauffindung einzelner Theile dürfte eine geringe sein. *Vögelin* in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen, deren gef. Mittheilung wir dem Enkel, Herrn Prof. Dr. *F. S. Vögelin* in Zürich, verdanken, schreibt: »Die Kirche wurde (1822) ganz neu bestuhlt, die alten durch ihr Schnitzwerk sehr merkwürdigen Chorstühle der Mönche, auch der Sitz des Priesters beym Hochamte und seiner Gehülfen (also die Pontificalsitze) weggeschafft, um ein schmähhliches Geld verkauft und den *Flammen geopfert*.«

Red.

Zwickeln Mariä Verkündigung. Derbe Malerei mit Auftragfarben. Am Fusse zwischen den Wappenschilden der Stifter die Inschrift 1628: Hans Bräwalder Ampts Weibel in sanct michals-ampt. Anna Käch syn egmahell.

c. (3) Maria, Anna und das Christusknäblein, das nach einer Birne greift und die ersten Gehversuche macht. Ueber Christus die Taube und Gott Vater. Links der knieende Donator, ein Mann in mittleren Jahren mit rother Schaub. Dabinter Wappenschild. Das Ganze ist eine Halbscheibe, 1510--1520; der Halbbogen weiss, die innere Leibung mit Nasen und Blattkrabben besetzt, der Pfosten zeigt Anklänge an Renaissance; Engel, welche Guitarre und Harfe spielen, mit Fragmenten des XVII. Jahrhunderts verflocht. Die Hauptgruppe ist lebendig empfunden, aber derb behandelt. Auf der Kante des gelben Fussbodens die fragmentarische Minuskel-Inschrift: 14 zu diser zit bilgery fry denen geistlich. Blauer Grund mit sehr elegantem Rankendamast.

II a. und b. (4 und 5). Rundscheiben mit roth und schwarzem Rankendamast. 4) Wappen der Segesser, 5) unbekannt. Heraldische Prachtstücke aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts.

c. (6). Flachbogen aus Rollwerk, von Säulen und einem Mittelpfeiler getragen, weisser Grund mit schwarzen Schnüren, rechts Wappen; schwarzer einköpfiger Adler in weissem Feld. Helmzierde ein schwarzer Flug, in welchem ein weisses Rund einen schwarzen Adler umschliesst, links Ritter mit Streithammer. Oben rechts eine feuernde Festung. Der Zwickel links versetzt. Unten Inschrift: Hauptmann Joseph Am Ryn Der Zytt Landtvogt zu freigē Empteren 1579.

d. (7) Die Umrahmung besteht aus zwei kahlen Baumstämmen mit einem gelben aus Aesten gebildeten Flachbogen; in der Mitte steht auf schwarzbraunem Damast ein Ritter en face zwischen 2 Wappen, links dasjenige derer von Stein, das Andere weist auf weissem Schild einen grünen Kranz mit Erdbeerblüthen, auf dem ein langbärtiger Geck mit weissem Rock, die Zipfelmütze von einem Kranz umgeben. Oben ein Turnier. Kräftige Arbeit aus der Zeit zwischen 1520—30.

e. (8) Ragout von Fragmenten.

f. (9) Reiche Renaissance-Pfeiler mit figurirten Voluten-Kapitälern, die Pfeiler sind mit Festons verziert und stehen auf reichen Postamenten, die Bekrönung bilden zwei Voluten, die Zwickel fehlen; der Grund ist weiss, darin die Wappen von Beroldingen mit dem Jerusalemkreuz und rechts von Heidegg. Das Helmkleinod fehlt, An Stelle desselben ist die Figur des hl. Bernardus eingeflocht, der die Passions-Instrumente trägt. Unten auf dem Postamente die Inschrift: Josue vō Bäröldigēē. Anna Kathrina vō Heideg. 1554. Arbeit aus der besten Zeit der Glasmalerei, vielleicht von Karl von Aegeri, höchste Raffinirtheit im Auftrag von Silbergelb auf Blau, Purpur und Weinroth. Die Zeichnung der Löwen, der Helme und Helmdecken ist mit virtuosestem Fleisse durchgeführt.

III a. (10) Violette gothische Pfosten sind durch kielbogiges Ast- oder Blattwerk verbunden. Auf blauem und grauem Damastgrunde steht ein segnender hl. Bischof. Aufrechter Wappenschild mit rothem Löwen auf Weiss (Bremgarten?) überragt von dem gekrönten Reichsschild 1514. Gothisches Kabinetstück. Ebenso:

b. (11) Dasselbe Wappen. Zur Seite die hl. Magdalena, die, mit turbanartiger Kopfbedeckung versehen, ein Salbgefäss öffnet. Schwarz und rother Damastgrund, weisse Pfeiler mit blauen Sockeln und Kapitälern tragen die aus gelben knolligen Aesten

gebildete Bekrönung. In den Zwickeln nackte Knäblein, das eine mit einem Windhaspel, das andere mit einem Vogel spielend.

c. (12) St. Oswald und das Wappen von Zug. Eleganter grün und grauer Damastgrund, gelbe gebauchte Säulen tragen die graublau und silbergelb gemalte Bekrönung; sie ist mit nackten Männern geschmückt, die auf Delphinen knieen; aus den letzteren wächst ein üppiges Pflanzenornament hervor. 1537.

d. (13) Dieselbe Wappenstellung. St. Michael, geharnischt und mit dem Schwert den Drachen bekämpfend. Blauer und grauer Damast, graue Pfeiler mit grünen Kapitälern. Von der gelb und grau gemalten Bekrönung ist nur die eine Hälfte erhalten, sie ist mit frischen, virtuos gezeichneten Engeln geschmückt, welche musizieren.

12 und 13 sind Hauptstücke im frühen Renaissance-Styl.

Westseite links.

I *a.* (14) Oben gothische Rundscheibe. St. Michael, barhaupt, geharnischt, hält die Waage, in der einen Schaale eine betende Seele, in der andern, an die sich der Teufel klammert, ein Kirchthurm und ein Mühlstein. St. Michael stützt sich auf einen Schild mit unbekanntem bürgerlichem Wappen.

b. und *c.* (15 und 16) Betende Nonnen, sehr virtuos, 1514. Fragment eines grössern Bildes.

d. und *e.* (17 und 18) Pendants, ohne Zweifel von demselben Meister. *d.* Auf dem einen St. Benedikt en face, thronend, mit violetter Kutte, er hält den Abtsstab und segnet den Becher. Spruchband: St. Benedict bitt für uns (15) 14. *e.* stellt die Madonna, nebst 2 anbetenden Nonnen vor. Auf dem Schoosse Mariæ sitzt das Kind, das einen Vogel hält und die Mutter umhalst. Inschrift: Mutter gotz, bitt für uns, 1514. Dasselbe Datum unten auf dem Wiesenboden.

f. (19) Ordinäre Wappenscheibe. Dreitheiliges Gehäuse von Säulen mit volutenförmiger Bekrönung. In den seitlichen Abtheilungen die Heiligen Johannes Ev. und Jodokus. In der Mitte das äbtische Wappen zwischen SS. Martin und Benedikt. Unten zwischen Engelchen die Inschrift: Joannes Jodocus von Gottes Gnaden Abte des wirdigen Gottshus Muri 1617.

II *a.* (20) St. Benedikt auf weissem mit schwarzen Bändern geschmückten Grund. XVII. Jahrhundert.

b. (21) In ovalem Blattkranze auf weissem Grund das Wappen derer von Roll. Bunte Säulen, an deren Fuss zwei Engel mit Urnen spielen, tragen ein gerades, stark verkröpftes Gebälk, über welchem als Kopfstück eine Hirschjagd. Am Fusse das Monogramm: W. B. 1602. Späte, aber tüchtig und farbenlustig gemalte Scheibe.

c. (22) Geringe mit Schmelzfarben gemalte Scheibe. Das Mittelstück, eine ausführliche Darstellung des jüngsten Gerichtes, ist von einer rundbogigen Säulencade umrahmt. In den Seitenflügeln SS. Wolfgang und Katharina. Ueber der Mitte die Krönung Mariä und musizierende Engel. Unten das Wappen des Stiftes mit der Inschrift: Wolfgang Müller Decan des loblichen Capitels Hochdorff und Pfarrherr zur Rüthi. 1635.

Westseite rechts.

I. (23) Oben ein Medaillon mit dem Bild des hl. Benedikt. XVII. Jahrh. Unten 4 gothische Rundscheiben:

a. (24) St. Johannes Baptista en face. Prachtvoll gezeichnet, rother Rankendamast. Der Heilige, weiss und gelb gemalt, steht auf grünem Rasen.

b. (25) St. Alexius mit rothem Mantel und gekröntem Pilgerhute, Stab und Flasche zur Seite, sitzt am Fusse einer Treppe, von welcher ein Knabe einen Kübel voll Wasser auf den Heiligen heruntergiesst.

c. und *d.* (26 und 27) Zwei unbekannte bürgerliche Wappenschilde, von sitzenden Frauen gehalten. Rankendamast, Grasboden. Tüchtige spätgothische Arbeit.

II. und III. (28 und 29) Grisailles. Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt, (mit einer Ausnahme) Querfolio. Umrahmung mit reichen, in Perspektive gezogener, Säulenstellungen; horizontale Krönung aus Roll- und Schweifwerk. An den Sockeln Genien und Flügelknaben und je drei von ovalen Cartouchen umrahmte Wappenschilde mit Namen, nämlich: Luitfr. Egloff, Ambr. Letter, Columb. Khuen / Laur. Büeler, Andr. Lusser, Hieron. Pfiffer / Henric. zur Gilgen / Mart. Gluz, Iodoc. Stirnemann, Franc. Brandenberger / Greg. Dulliker, Maurit. Pfleger, Basilius Iten / Bern. Hüsler, Carol. Herzog, Petr. Odermatt / Joach. Hegner, Gabriel Meyer, Georg. Lussi. / Fleissige und effektiv durchgeführte Arbeit. Das eine Stück enthält in bunten Schmelzfarben das Wappen des Fürstabtes Placidus Zurlauben von Muri, perspektivisch gestellte Säulen mit geradem Gebälk bilden die Umrahmung, oben in der Mitte die Madonna in einer Wolkenglorie, links St. Bernardus (? Placidus), rechts hl. Bischof (? Martin), unten SS. Leontius und Benedikt. 1702.

Oben III. (29) gothische Rundscheibe, einen stehenden Engel mit unbekanntem bürgerlichem Wappenschild enthaltend.

IV. (30 und 31) Zwei geringe Grisailles, Fragmente von Wappen, 1717, und Bildern der Herrschaften Muris, 1726. Oben Kataloge der Conventualen von Muri mit Wappen, 1664 und 1696.

Südseite.

I *a.* (33) Madonna in gelber Flammenglorie auf der Luna stehend, mit dem Kinde auf den Armen; zwei schwebende Engel setzen ihr die Krone auf das Haupt. Kandelabersäulen mit vorgesetzten Figuren tragen einen rosenrothen Flachbogen; darüber die Verkündigung. Unten Wappenschild: »Heinrich Sudter, Kilchherr zu Rüdti.« Handwerkliche Arbeit c. 1550.«

b. (34) Geringe Schmelzfarbenscheibe. In der Mitte das Wappen des Abtes Dominicus Tschudi von Muri 1653. Zwischen SS. Martin und Benedikt. Oben SS. Dominikus und Fridolin und die Anbetung der Könige.

c. und *d.* (35 und 36) Gothische Rundscheiben. *c.* Halbfigur eines Engels mit Wappenschild. Mosaiktechnik. Die weissen Hügel und die drei Blätter des Wappens sind eigens in Blei gefasst.

(36) Wappenschild, der eine Taube und ein zwischen den Buchstaben *f* und *h* befindliches Doppelkreuz enthält, ist wahrscheinlich dasjenige eines Spitals, vielleicht auch der Dominikaner in Zürich.

II *a.* und *b.* Wappenschilde von Rheinau und Einsiedeln. XVII. Jahrh.

c. (39) Gothische Rundscheibe. Ein wilder Mann hält einen Wappenschild mit weisser Pflugschar auf rothem Felde.

Ostseite.

I *a.* (40) Geringe Schmelzfarbenscheibe. Das von Säulen und Gebälk umrahmte Mittelstück zerfällt in zwei Hälften. Oben im goldenen Himmel thront die Madonna auf Wolken, sie ist von Blumen spendenden Engeln umgeben. Unten knieen in einer

Landschaft die Heiligen Johannes Ev., Margaretha und Agnes (?). Doppelwappen mit Inschrift: Johannes Stricker des Raths und Statthalter zu Vry Ihrer König Majestet zu Frankreich und Nauarra bestelter Hauptman der Leibgardi der Eidgenosen Und Frauw Margaretha Strickerin Ein geborn Besmerin Sin Ehegemahel 1639.

b. (41) Wappen des Stifters zwischen Maria und Johannes Baptista. Ueber dem Gebälke eine Seeschlacht. Zwischen barocken Postamenten die Inschrift: H. Nielaus Fleckenstein s. Johannes Ordens Ritter und Comentur zu Honrey und Reiden 1626.

c. (42) Privatwappen, stark verflocht.

d. (43) SS. Jodocus, Verena, Johannes Ev. und Johannes Bapt. Wappen mit Inschrift: Joannes Jodocus König apostol. Prothonotarius u. der Collegiatsstift Zurzach Cantor u. Chorher 1652. Schmelzarbeit.

II a. (44) Gut handwerkliche Arbeit. Das Wappen auf weissem Grunde ist von einem ovalen Blattkranze und einer Säulenstellung mit rothem Gebälke umrahmt. Oben eine Hirschjagd. Unten die von Engeln gehaltene Inschrift: Hans Rudolff Koller, Amptman des athlichen fürstliche Freystifts u. Gottshauss Scheniss und Schafner des Gottshauss Hermenschwyl und Fr. Regula Kollerin Ein geborne Pfysterin sin Ehgmahel 1630.

b. (45) Auf weissem Grunde Madonna mit SS. Benedikt und Martin, von Engeln gekrönt. Den oberen Abschluss bilden rothe Voluten, von den Zwickeln ist nur einer erhalten. Engel mit Anker. Unten die Wappen des Klosters und des Stifters. Schmelzfarben. Eigenthümliche Behandlung des Nackten mit kaltem Grau und spärlichen Lichtern. Inschrift: Frouw Margaretha Greffin Äptissin des Gottshus Hermatschwil. 1604.

c. (46) Wappen auf grün und grauem Damast. Bunte Säulen mit Kapitälern tragen die Bekrönung, Voluten, welche gegen die Mitte ansteigen. Oben — grau in Grau mit Gelb — die Anbetung der Könige. Unten die Inschrift: Caspar Ludwig von Haidenhaim u. Anna von Haidenhaim geborne Richlin von Melteck. 1557. Zarteste Technik mit sammtenen Farben, Kapitalstück.

d. (47) Gewöhnliche Wappenscheibe. Zweitheilige Säulenstellungen sind mit Schweifwerk geradlinig bekrönt. Kopfstück eine Reiterschlacht. Mittelstück 2 Wappen und Kriegstrophäen. Inschrift: Oberster Heinrich Fleckenstein Ritter Her zu Heideg des Raths der Statt Lucern und F. Elisabet Meyerin sin Eheg. 1628.

II.

J. M. Veith's Gemälde zur Erinnerung an die Conferenz der evangelischen Orte in Schaffhausen im März 1698.

Am 5. November 1887 übergab mir Herr Professor Dr. *Rahn* eine Originalphotographie nach einem damals in Deutschland befindlichen Oelgemälde zur Bestimmung des etwas räthselhaften Inhaltes, weil die auf der Photographie sichtbaren Wappen von eidgenössischen Orten und Standespersonen und das vom Besitzer mitgetheilte Datum der Künstlerunterschrift 1668 auf die von mir behandelten Beziehungen der Schweiz zu Frankreich 1664 bis 1671 hinzuweisen schienen. Da die undeutliche Photographie keinen rechten Begriff über die Einzelheiten der Darstellung gab, mag hier gleich die Beschreibung folgen, welche Herr Professor Rahn mir nach Erwerbung des Originales in die Feder diktirte.